

FRÜHJAHR 2019

# marktreport

WAS VERSICHERER BEWEGT

SEIDENSTRASSE  
Auf neuen alten Wegen

WITTERUNGSEXTREME  
Ist das noch Wetter oder  
schon Klimawandel?

# INHALT



## 4 SEIDENSTRASSE Auf neuen alten Wegen

## 11 SUSTAINABLE FINANCE Neue Herausforderungen für Vertrieb und Kapitalanlage



## 12 WITTERUNGSEXTREME Ist das noch Wetter oder schon Klimawandel?

## 16 CYBER-RISIKEN „Zentrales Leistungs- versprechen ist der Schaden- management-Prozess“



## 18 VOM KOSTENERSTATTER ZUM LEBENSBEGLEITER „Wir bringen die heutigen Megatrends Gesundheit und Digitalisierung zusammen“

### IMPRESSUM

Herausgeber:  
Deutsche Rückversicherung  
Aktiengesellschaft  
Hansaallee 177  
40549 Düsseldorf

Redaktion:  
Stephanie Embach-Stein, Anja Jöhring, Sven Klein,  
Andreas Meinhardt (verantwortlich für den Inhalt), Jan Stepic

Grafik + Druck:  
bernauer-design.de

Bilder:  
istockphoto.com@real444, Oliver Tjaden, istockphoto.com@hakule,  
Temuulen Batkhurel, shutterstock.com@zhu difeng, stock.adobe.com@THANIT,  
picture-alliance.com@Jan Woitas, Konstantin Mennecke, 123rf.com@ppbig,  
stock.adobe.com@kromkrathog, stock.adobe.com@DragonImages

Veröffentlicht im April 2019

## Liebe Leserinnen und Leser,

das erste Quartal des neuen Geschäftsjahrs liegt bereits hinter uns. Ein guter Zeitpunkt, Ihnen die druckfrische Frühjahrsausgabe unseres Deutsche-Rück-Magazins marktreport zu präsentieren! Auch in diesem Heft haben wir uns wieder interessanter Themen angenommen, die unsere Branche aktuell und auf Sicht bewegen und zu denen wir gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen möchten.



In unserem Leitartikel „**Auf neuen alten Wegen**“ bereisen wir redaktionell die Seidenstraße. Auf den wieder zu erschließenden Handelsrouten zwischen Europa und Asien liegen auch für die Assekuranz Geschäftschancen am Rande des Wegs.

Dr. Wolfgang Eichert, Leiter des EU-Verbindungsbüros des Verbands öffentlicher Versicherer in Brüssel, erörtert in seinem Report zum europäischen Aktionsplan „**Nachhaltiges Finanzwesen**“ die neuen Herausforderungen für Versicherer im Vertrieb und bei der Kapitalanlage.

Nicht nur im Hitze- und Dürresommer Zentraleuropas des Jahres 2018 hat uns allesamt wieder einmal die Frage beschäftigt: Ist das jetzt **noch Wetter oder schon Klimawandel**? In seinem Artikel versucht Deutsche-Rück-Meteorologe Dr. Matthias Klawa Licht ins Dunkel zu bringen und erklärt uns unter anderem, welche Erkenntnisse der noch junge Wissenschaftszweig der Attributionsforschung dafür liefern kann.

Unsere Gastautorin Monika Lier beschäftigt sich in ihrem Beitrag mit der Frage, was genau das **zentrale Leistungsversprechen einer Cyber-Police** ist. Dr. Oliver Lamberty, Abteilungsleiter für das fakultative HUK-Geschäft der Deutschen Rück, liefert ihr die Antworten.

Und im Doppel-Interview erklären mein Deutsche-Rück-Vorstandskollege Michael Rohde und Dr. Harald Benzing, Vorstand bei der Versicherungskammer in München, wie man die **Mega-trends Gesundheit und Digitalisierung** intelligent miteinander verknüpft und wie dabei ein gut funktionierendes Zusammenspiel zwischen Erst- und Rückversicherer aussieht.

Wir wünschen Ihnen eine ebenso spannende wie informative Lektüre und freuen uns auf den persönlichen Austausch!

Ihr

Frank Schaar  
Vorstandsvorsitzender  
Deutsche Rück

## SEIDENSTRASSE

# Auf neuen alten Wegen

Von Kristina Wollseifen, freie Finanzjournalistin

**Von Shanghai bis Duisburg: Der chinesische Staat investiert derzeit weltweit Milliarden-summen, um neue Handelswege zwischen Asien und Europa aufzubauen. Das Projekt „Neue Seidenstraße“ eröffnet auch Versicherern Geschäftschancen.**

An den Trubel am Bahnhof in der Ruhrstadt Duisburg erinnert nichts mehr, als der Zug im polnischen Ort Malaszewicze einfährt und kurz darauf die Grenze zu Weißrussland quert. Kilometer für Kilometer lenkt der Lokführer die Fracht fernostwärts. Container, lackiert in bunten Farben und beschriftet mit chinesischen Schriftzeichen, reihen sich zu einer langen Kette aus Stahl. Noch viele Tausend Kilometer Schienenweg gilt es zu bewältigen, bevor der Zug sein Reiseziel erreicht hat: die chinesische Hafenmetropole Shanghai.

Die Handelsroute, die Europa über Land mit Asien verbindet, ist seit Jahrhunderten als Seidenstraße bekannt. Früher zogen Kaufleute mit Trampeltieren über Karawanenstraßen, im Gepäck Seide, Gewürze, Porzellan und Tee. Bis zu zwei Jahre dauerte die

Reise durch die Taklamakan-Wüste und über das Pamir-Gebirge. Heute schicken Transportunternehmen Fahrzeuge, Textilien und Lebensmittel immer häufiger per Schiene auf den Weg. Züge schaffen die mehr als 10.000 Kilometer in gut zwei Wochen.

Die Renaissance der Seidenstraße: Das hat Xi Jinping, Staatspräsident der Volksrepublik China, vor über fünf Jahren versprochen und die sogenannte Belt-and-Road-Initiative (BRI) ins Leben gerufen. Sein Ziel: den Land- und Seeweg zwischen den Kontinenten und zwischen 65 Staaten wiederzubeleben – und das noch weit über den ursprünglichen Verlauf hinaus. Von Shanghai am östlichsten Zipfel Chinas geht es durch die kasachische Steppe oder entlang der Küsten Afrikas bis in die Ruhrgebietsstadt Duisburg. Mit Geld aus China entstehen entlang des Wegs



Laut eigenen Angaben eine der bedeutendsten Logistikdrehscheiben Zentraleuropas: der Duisburger Binnenhafen. Pro Jahr werden hier mehr als 20.000 Schiffe und über 25.000 Züge abgefertigt sowie mehrere Millionen Container umgeschlagen.

neue Straßen, Brücken und Frachtzentren, moderne Häfen, Zugstrecken und Kraftwerke.

#### Neue Märkte entlang der Handelskorridore

Das Mega-Projekt erweitert und erneuert bestehende Handelswege zwischen China und Ländern in Asien, im Mittleren Osten, in Afrika, Lateinamerika und Europa. „Durch den Ausbau der Seidenstraße wird sich das Warengeschäft zwischen Deutschland und China nachhaltig verändern“, berichtet Klaus-Gregor Hahn, Marktleiter für Mittel- und Osteuropa bei der Deutschen Rück. Die Handelswege zwischen Europa und Fernost erschließen ganz neue Absatzmärkte, senken die Kosten für Logistik, beschleunigen den Gütertransport – und lassen so auch die Nachfrage nach Versicherungen steigen für alle, die ihre Waren auf die lange Reise schicken oder am Transport beteiligt ►



Chinas langer Weg nach Westen: die Neue Seidenstraße zu Land und zu Wasser. In vielen afrikanischen Staaten sollen Häfen entstehen, um den Seeweg auszubauen.

sind. Entlang der Seidenstraße müssen Bauprojekte und Gütertransporte nun mal versichert und auch rückversichert werden.

Gerade China setzt größte Hoffnungen in die Neue Seidenstraße. Hauptgrund: Das Wirtschaftswachstum des Milliarden-Staats liegt derzeit zwar noch zwischen sechs und sieben Prozent pro Jahr – sinkt aber tendenziell. „Durch den massiven Ausbau von Infrastruktur und Produktionsanlagen im eigenen Land sind Überkapazitäten entstanden“, erklärt Jens Hildebrandt, Geschäftsführer der deutschen Auslandshandelskammer (AHK) in Peking. „Diese Überschüsse lassen sich nur abbauen, wenn chinesische Unternehmer die Möglichkeit haben, ihre Waren und Dienstleistungen im Ausland abzusetzen.“ Genau dazu kann nach dem Willen der Staatslenker die Seidenstraße dienen. Willkommener Zusatzeffekt: Der Staat verschafft sich politischen und wirtschaftlichen Einfluss außerhalb der eigenen Landesgrenzen. „China versteht sich nun einmal als Weltwirtschaftsmacht“, sagt Hildebrandt.

### Neue Häfen, Kraftwerke und Industriegebiete

Mittlerweile ist das BRI-Vorhaben sogar in der chinesischen Verfassung verankert. Eine gigantische Summe von umgerechnet 1.000 Milliarden US-Dollar soll der chinesischen Führung zufolge in Infrastrukturprojekte im Rahmen von BRI fließen. Mehr als 100 Länder aus Asien, Europa, Afrika und Lateinamerika wollen China inzwischen beim Aus- und Aufbau der Neuen Seidenstraße unterstützen – auch das entspricht dem Kalkül der Erfinder. „Die Neue Seidenstraße hält an den Prinzipien der Öffnung, der Inklusivität und des Vorteils für alle fest“, sagte Mao Jingqiu, ehemalige chinesische Generalkonsulin in München, jüngst auf einer Konferenz zur Seidenstraße in Nürnberg. „Die Neue Seidenstraße ist keine kleine Privatstraße einer Partei, sondern eine breite Straße, die von allen gemeinsam gebaut wird und allen zugutekommt.“

Zum Beispiel in Pakistan: China engagiert sich hier seit fünf Jahren, um den Hafen im pakistanischen Gwadar über Straßen, Schienen und Pipelines mit China zu verbinden. Dazu hat China bereits mehrere Kraftwerke

gebaut und plant gerade den Bau von einem Dutzend weiterer Anlagen zur Stromerzeugung. Umgerechnet über 50 Milliarden Euro hat die chinesische Regierung bereits in Pakistan investiert.

Auch anderswo ist der Staat als Investor aktiv: In Sri Lanka werden mit Kapital aus China derzeit mehrere Häfen ausgebaut und Flughäfen aus dem Boden gestampft. In Europa haben die Chinesen aus einem Terminal im griechischen Piräus einen der modernsten Containerhäfen der EU gemacht. Nahe der weißrussischen Hauptstadt Minsk bauen chinesische Firmen einen 200 Hektar großen Industriepark. „Mit seinen Infrastruktur-Investitionen scheint China die wirtschaftliche Entwicklung in den beteiligten Ländern zu fördern“, sagt Jens Hildebrandt. „Davon können auch deutsche Unternehmen profitieren.“

### Deutscher Mittelstand profitiert

Die Deutschen nämlich bilden einen besonders bedeutsamen Teil der Neuen Seidenstraße: Während China an einem Ende des Handelswegs liegt, befindet sich Deutschland am anderen – und gewinnt so Zugang zu einem einzigartigen Infrastrukturnetz, um Waren in Richtung Osten zu transportieren und von dort kommende Güter in Empfang zu nehmen. Insbesondere die Erweiterung und Erneuerung der Schienennetze zwischen Asien und Europa schaffen ökologisch nachhaltige, kosten- und zeiteffiziente Alternativen zur See- und Luftfracht. Ende vergangenen Jahres verband das Schienennetz der Neuen Seidenstraße bereits 56 chinesische und 49 europäische Städte in 15 europäischen Ländern, berichtet China Daily, die größte englischsprachige Tageszeitung Chinas. 5.600 Frachtzüge fuhren zwischen Januar und November 2018 hin und her – das waren 72 Prozent mehr als im Vorjahr. Der Duisburger Hafen, nach eigenen Angaben die führende Logistikdrehscheibe in Zentraleuropa, hat sich zum wichtigsten Anknüpfungspunkt zur Seidenstraße in Deutschland entwickelt. Jede Woche kommen hier inzwischen 35 Güterzüge aus China an.

Auch das Osnabrücker Logistikunternehmen Hellmann Worldwide Logistics operiert entlang der Handelsroute. Der mittelständische Logistiker schickt jede Woche Container mit dem Zug von Deutschland aus nach China – und empfängt auch Frachtzüge aus Fernost. „Auf dem Schienenweg zwischen Europa und China lassen sich Weltmärkte verbinden und neue Märkte in Transitländern erschließen“, schwärmt Matthias Magnor, Chief Operating Officer ►

**So lange brauchen unterschiedliche Transportmittel entlang der Neuen Seidenstraße:**



**Karawane**  
mehrere Tausend Kilometer  
bis zu 2 Jahre



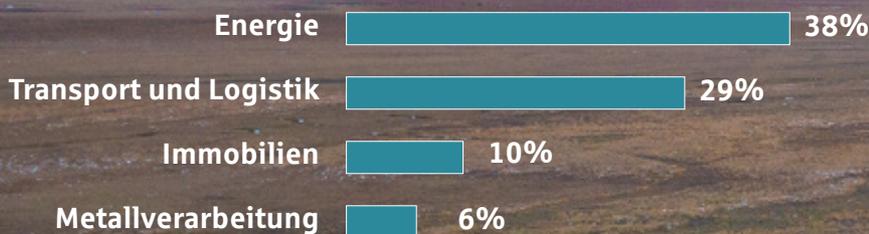
**Schiff**  
ca. 23.000 Kilometer  
etwa 1 Monat



**Zug**  
ca. 10.000 Kilometer  
etwa 2 Wochen



**Flugzeug**  
ca. 8.000 Kilometer  
etwa 5 Tage (inkl. Zeitaufwand  
für Zoll beim Warentransport)



In den Jahren 2013 bis 2018 hat China mehr als 600 Milliarden US-Dollar in den Ausbau und die Erweiterung der Neuen Seidenstraße investiert. Dabei entfiel mit rund 40 Prozent ein Großteil der Investitionen auf den Energiesektor, berechnete das American Enterprise Institute (AEI). Transport und Logistik machen fast 30 Prozent der Investitionen aus.

Quelle: China Global Investment Tracker des American Enterprise Institute (AEI), <http://www.aei.org/china-global-investment-tracker/>

für den Schienentransport bei Hellmann. Zwischen 15 und 18 Tagen dauert die Fahrt derzeit, berichtet er. Sie führt entlang verschiedener Frachtzentren in Osteuropa über Russland sowie Kasachstan oder die Mongolei nach Peking, Shanghai oder Chengdu. Mittlerweile schickt Hellmann per Schienenweg auch Container nach Vietnam, Korea, Japan und Taiwan. In den Containern stecken neben Lebensmitteln wie Milchpulver und Textilien auch Anlagen von Maschinenbauern, Luxusfahrzeuge und Laptops. „Im Jahr 2017 haben wir 120.000 Tonnen Waren zwischen China und Europa transportiert“, sagt Magnor. Das Transportvolumen steigt jedes Jahr.

#### Chinesische Unternehmen als Konkurrenz

Auch wer entlang der Seidenstraße keine Geschäfte macht, kann mit ihrem Ausbau Geld verdienen. Maschinen- und Anlagenbauer etwa sind beim Bau von Kraftwerken gefragt, die China gerade weltweit

entlang der Strecke errichten lässt. „Zwar gehen über 90 Prozent der Aufträge im Rahmen der Belt-and-Road-Initiative an chinesische Unternehmen“, berichtet Thomas Eder, Experte für EU-China-Beziehungen am Berliner Mercis-Institut für China-Studien. „Aber als Zulieferer und Dienstleister eines Generalunternehmens können europäische Unternehmen schon vom Bauboom entlang der Seidenstraße profitieren.“ Die Konkurrenz durch staatlich unterstützte chinesische Unternehmen wird auf lange Sicht allerdings noch zunehmen, sagt Eder: „Zudem ist es wegen der mangelhaften Transparenz schwer für hiesige Unternehmer, überhaupt zu erfahren, in welcher Region welche Projekte ausgeschrieben werden.“

Selbst wenn Projektinformationen vorliegen, gilt es abzuwägen: Die Länder entlang der Seidenstraße unterscheiden sich nämlich durch ihre politischen und wirtschaftlichen Systeme, ihr Bankenwesen, durch ►



Ein scheinbar nicht enden wollender europäischer Containerzug auf seinem Weg von Hamburg und Duisburg über die transmongolische Eisenbahnstrecke mit dem Ziel Zentralchina.

## „Weißrussland ist ein wichtiges Bindeglied im eurasischen Raum“

*Denis Tur, stellvertretender Geschäftsführer der weißrussischen Rückversicherungsgesellschaft Belarus Re, beobachtet den Ausbau der Neuen Seidenstraße im eigenen Land genau. Er weiß, welche Geschäftschancen sie der Versicherungsbranche eröffnet.*

### **China investiert in Dutzenden Ländern in Infrastrukturprojekte, um die Neue Seidenstraße zu schaffen. Was genau passiert in Weißrussland?**

Zurzeit gibt es hier viele Bauprojekte, die zum Ausbau der Neuen Seidenstraße zählen. Vor den Toren der weißrussischen Hauptstadt Minsk wird beispielsweise ein 90 Quadratkilometer großes Gewerbegebiet gebaut. Ende des Jahres will die Weißrussische Eisenbahn den vierten Bahnübergang an der weißrussisch-polnischen Grenze in Betrieb nehmen, um den gestiegenen Containerverkehr per Zug zwischen China und Europa zu bewältigen. Als Bindeglied im eurasischen Raum spielt Weißrussland eine immer wichtigere Rolle.

### **Wo viel gebaut wird, sind auch Versicherungsleistungen gefragt. Wonach fragen Investoren entlang der Seidenstraße in Weißrussland?**

Bei Versicherungen und Rückversicherungen sind Leistungen der Bauwesen- und Montageversicherung von großer Bedeutung, um zum Beispiel Risiken beim Bau von Straßen oder Industrieanlagen abzudecken. Außerdem werden immer mehr Transportpolicen nachgefragt.

### **Inwieweit können sich weißrussische Versicherer bei Projekten im Rahmen der Seidenstraße einbringen?**

In der wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Weißrussland und China spielt die weißrussische Versicherungswirtschaft eine wichtige Rolle, um finanzielle Sicherheiten zu gewährleisten. Wir gehen aber davon aus, dass der Wettbewerb um die Bauprojekte zwischen den Versicherern steigen wird.

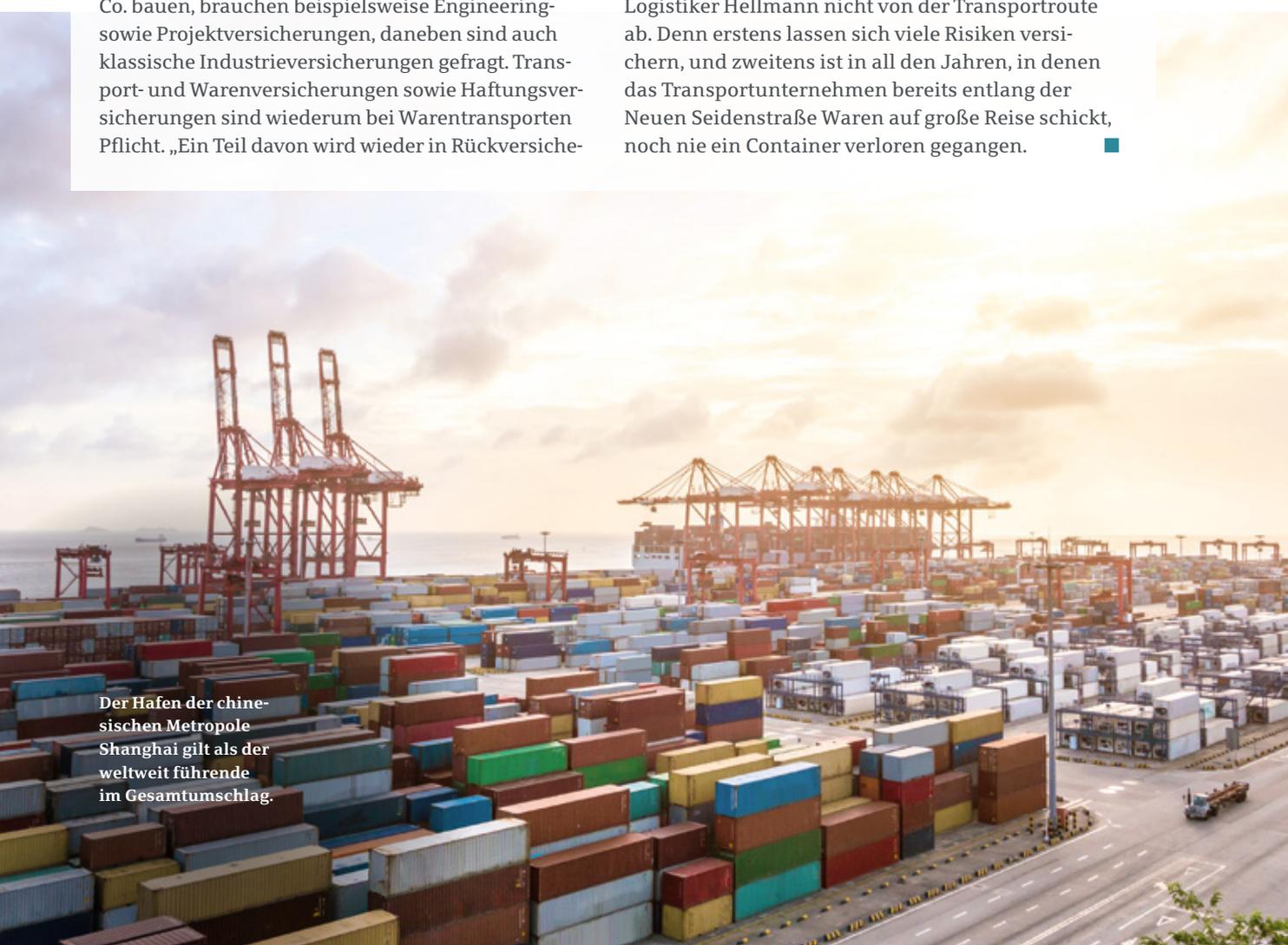
Regularien, Arbeitslosenzahlen und Inflation. Das berichtet Sven Jürgensen, Leiter der Renminbi-Arbeitsgruppe bei der britischen Großbank HSBC. „Wenn deutsche Unternehmen in ein Infrastrukturprojekt im Rahmen der Neuen Seidenstraße investieren wollen, sollten sie beispielsweise Währungsschwankungen im Blick behalten“, sagt Jürgensen. „Außerdem sind bei Projekten in dieser Region Kenntnisse über lokale Marktgegebenheiten und landesspezifische Regulierungen von entscheidendem Vorteil.“

### Chancen für die Versicherungsbranche

All das ist mit Risiken verbunden, die die Investoren und Händler im Blick behalten sollten. Daher gilt auch: Wo Kraftwerke gebaut oder Waren transportiert werden, profitiert auch die Versicherungsbranche. Bisher versichern vor allem chinesische Anbieter BRI-Projekte, um ihre Investmentportfolios zu diversifizieren. Unternehmen, die entlang der Neuen Seidenstraße Gebäude, Anlagen, Brücken und Co. bauen, brauchen beispielsweise Engineering- sowie Projektversicherungen, daneben sind auch klassische Industrieversicherungen gefragt. Transport- und Warenversicherungen sowie Haftungsversicherungen sind wiederum bei Warentransporten Pflicht. „Ein Teil davon wird wieder in Rückversiche-

rungen gehen, wovon wir profitieren werden“, sagt Klaus-Gregor Hahn von der Deutschen Rück. Zwar habe auch der chinesische Rückversicherungsmarkt in den vergangenen Jahren stark zugelegt. „Aber wir kommen zum Zuge, wenn die chinesischen Versicherungskapazitäten nicht mehr ausreichen“, so Hahn.

Wie hoch die Prämien für Versicherungsnehmer ausfallen, hängt davon ab, wie risikoreich die Reise ist. „Auf 10.000 Kilometern Schienenweg können die Züge durchaus unsichere Territorien passieren“, erklärt Hahn. Kriminelle könnten dort zum Beispiel versuchen, Züge umzuleiten und auszurauben. Auch könnten Diebe Kupferkabel klauen und so den Zugverkehr behindern. „Darüber hinaus haben wir die politische Stabilität der Länder im Blick“, sagt Hahn. Auf einer Weltkarte für politische Risiken fällt zum Beispiel China in die Kategorie des mittleren Risikos, Kasachstan und die Mongolei haben bereits hohe mittlere Risiken. All das hält den Osnabrücker Logistiker Hellmann nicht von der Transportroute ab. Denn erstens lassen sich viele Risiken versichern, und zweitens ist in all den Jahren, in denen das Transportunternehmen bereits entlang der Neuen Seidenstraße Waren auf große Reise schickt, noch nie ein Container verloren gegangen. ■



Der Hafen der chinesischen Metropole Shanghai gilt als der weltweit führende im Gesamtumschlag.

## SUSTAINABLE FINANCE

# Neue Herausforderungen für Vertrieb und Kapitalanlage

Von Dr. Wolfgang Eichert, Leiter des EU-Verbindungsbüros beim Verband öffentlicher Versicherer

**Klimapolitik hat sich in den letzten Jahren zu einem immer stärkeren Handlungsfeld entwickelt. Mit dem Pariser Abkommen hat sich die Europäische Union verpflichtet, ihre Treibhausemission bis zum Jahr 2030 um 40 Prozent zu verringern. Über den Aktionsplan „Sustainable Finance“ soll der Finanzmarkt kräftig dabei mithelfen. Für Versicherer bringt das künftig neue Herausforderungen im Vertrieb und in der Kapitalanlage. Wer auch Chancen nutzen möchte, muss rechtzeitig vor den neuen Bestimmungen aktiv werden.**

Die Europäische Kommission schätzt, dass zum Erreichen der EU-Klimaziele zusätzliche Investitionen von rund 180 Milliarden Euro pro Jahr nötig sind. Die EU möchte daher über den Kapitalmarkt private Mittel stärker in nachhaltige Investitionen kanalisieren. Dazu wird in Brüssel aktuell an einer EU-weit einheitlichen Klassifizierung nachhaltiger Investitionen sowie an Berichterstattungspflichten für Finanzmarktakteure gearbeitet. Banken, Investmentfonds und auch Versicherer sollen in der Folge ihre Kunden verstärkt über die Nachhaltigkeitsaspekte ihrer Finanzprodukte und Kapitalanlagen aufklären.

## Nachhaltigkeit bereits fixer Bestandteil des Finanzwesens

Nachhaltigkeitsüberlegungen sind auf den Finanzmärkten keineswegs neu. Der globale Markt für grüne Anleihen liegt etwa bereits bei rund 200 Milliarden US-Dollar und der Löwenanteil mit 60 Milliarden US-Dollar kommt aus Europa. Die Ratingagentur Standard & Poor's geht von einer jährlichen Wachstumsrate von mehr als 30 Prozent aus. Die deutsche Förderbank KfW legt seit 2014 grüne Anleihen auf und ist mit einem ausstehenden Volumen von 14 Milliarden Euro einer der größten Emittenten. Die Klassifizierung nachhaltiger Finanzprodukte erfolgte bis dato meist über eigene Definitionen oder verschiedene Anbieter von Nachhaltigkeitsratings. Mit den neuen EU-Verordnungen soll dies unionsweit einheitlich und damit für Anleger vergleichbar und transparent werden. Ende Februar 2019 hat die Bundesregierung das Thema nun ebenfalls aufgegriffen und beschlossen, eine eigene Sustainable-Finance-Strategie zu erarbeiten. Deutschland soll so zum führenden Standort für Sustainable Finance werden.

## Informations- und Beratungspflichten für Versicherer

Die EU-Gesetzgeber verhandeln aktuell über den Anwendungsbereich der neuen Regeln. Fix ist, dass sich

als nachhaltig deklarierte Finanzprodukte zukünftig an der EU-Klassifizierung orientieren müssen. Die Diskussionen laufen, ob für weitere Finanz- und Versicherungsprodukte Angaben zu den Nachhaltigkeitsaspekten zu veröffentlichen sind. Die EU-Kommission und die EU-Mitgliedstaaten möchten nur Versicherungsanlageprodukte einschließen, während das EU-Parlament alle Versicherungsprodukte im Anwendungsbereich sieht. Verhandlungsgegenstand ist zudem, wie detailliert die Informations- und Beratungspflichten der Versicherer ausgestaltet sind. Noch bis zu den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 dürfte es dabei zu einer Beschlussfassung kommen. Die Umsetzungsfrist wird zwischen 12 und 18 Monaten dauern, sodass der Start ab Mitte 2020 erfolgen wird.

## Bürokratiemonster oder Chance im Vertrieb?

Unabhängig vom konkreten Verhandlungsergebnis wird die Regulierung mehr Bürokratie in den Vertrieb bringen. Eine wachsende Nachfrage für nachhaltige Versicherungsprodukte erschließt jedoch auch einen neuen Markt und ermöglicht Diversifizierung. Bei ähnlichen Wachstumsraten wie bei grünen Anleihen ergeben sich beträchtliche Marktmöglichkeiten. Versicherer sollten das Thema sorgfältig beobachten und bis zum Inkrafttreten der Regeln ihre individuellen Strategien zum Umgang damit entwickeln. Bis dahin besteht noch ausreichend Zeit, die Kapitalanlagenseite auf Nachhaltigkeitsaspekte zu prüfen. Das Geschäftsmodell der Versicherungswirtschaft wird natürlich weiterhin der Risikoausgleich bleiben. Lukrative Nischen bei nachhaltigen Versicherungsprodukten könnten jedoch interessant werden. ■



## WITTERUNGSEXTREME

# Ist das noch Wetter oder schon Klimawandel?

Von Meteorologe Dr. Matthias Klawa, Senior-Analyst für Naturgefahren  
im NatCat-Center der Deutschen Rück

**Die Erinnerung an den „Jahrhundertsommer 2018“ in Zentraleuropa mit anhaltender Hitze, Temperatur- und Sonnenscheinrekorden sowie extremer Trockenheit ist vielen noch lebhaft im Gedächtnis. Und am Ende war das Jahr 2018 das wärmste seit Messbeginn. Für viele Menschen war sofort klar: Das muss er gewesen sein, der Klimawandel.**



Besuchen Sie auch  
unsere Landingpage  
zu Naturgefahren.

In großen Teilen Europas  
sorgte der Sommer 2018 für  
anhaltende extreme Hitze  
und Dürre, so wie hier im  
sächsischen St. Egidien.



Doch ist das tatsächlich so? Tritt heutzutage ein meteorologisch extremes Wetterereignis wie eine Hitzewelle, ein Sturm oder Starkniederschlag auf, stellt sich schnell die Frage, ob der Klimawandel schuld daran sei. Zum einen steckt dahinter die Besorgnis vieler, dass sich durch menschlichen Einfluss unser Wetter bereits so verändert haben könnte, dass wir die ersten Konsequenzen spüren. Andererseits kann es auch eine Strategie sein, gravierende Folgen eines Extremereignisses mit dem Klimawandel zu verbinden. Nämlich dann, wenn die getroffenen Vorkehrungen gegen solche Ereignisse auch im normalen Klimazustand unzureichend waren. Auf der anderen Seite des Meinungsspektrums gibt es aber auch jene Stimmen, die sämtliche Extreme mit Sätzen wie „Das hat es früher auch schon mal gegeben“ erklären wollen, um eine Ursachendiskussion und ihre möglichen Konsequenzen zu verhindern.

Letztlich gilt es, die Frage „Ist das noch Wetter oder schon Klimawandel?“ nüchtern zu betrachten. Dabei geht es um drei Aspekte: Kann der bislang beobachtete Klimazustand mit all seinen natürlichen Schwankungen und natürlichen Einflussmöglichkeiten jüngst aufgetretene Extremereignisse noch plausibel erklären? Bedarf es einer Zusatzkomponente zur Erklärung von jüngsten Extremen, beispielsweise einer menschlich getriebenen Klimaveränderung? Und wie gut passen Prognosen zu Extremen eines menschlich getriebenen Klimawandels mit den jüngsten Beobachtungen zusammen und was wird für die nächsten Jahrzehnte erwartet? Interessante Fragestellungen auch aus Sicht eines Versicherers. Denn schließlich lassen sie sich auf das versicherungstechnische Risiko übertragen.

#### **Bisher nur an der Oberfläche gekratzt**

Schon Ende der 1990er-Jahre gelang es Klimaforschern, beobachtete raumzeitliche Temperaturtrends der weltweiten Atmosphäre als menschengemacht zu klassifizieren. Mit konkreteren Aussagen zu aktuellen regionalen Extremereignissen taten sie sich jedoch bisher schwer. Es fehlte an ausgereiften, einheitlichen statistischen Methoden, an ausreichend Rechenpower, und die Auflösung der Klimamodelle war schlichtweg zu grob, um konkreten Ereignissen konkrete Klimaursachen ohne jahrelange Forschungsarbeit zuweisen zu können. Aussagen wie „Die Häufung von Extremen passt gut ins Bild der Klimaprognosen“ kratzten entsprechend nur an der Oberfläche.

Heute ist die Forschung einen Schritt weiter. So hat sich in den letzten Jahren ein Zweig in der Klimaforschung etabliert, der mit vereinheitlichten wissenschaftlich abgesicherten Methoden konkrete Aussagen zu aktuellen regionalen Extremen wie Sturm, Niederschlag, Hitze oder auch Trockenheit trifft – und das zeitnah. Zum Beispiel: Ein bestimmtes Ereignis tritt heute x-mal wahrscheinlicher oder unwahrscheinlicher auf als im Vergleich zu einer Welt ohne menschengemachten Klimawandel. Einem meteorologischen Extremereignis wird also ein menschlicher Einfluss zugeordnet. Entsprechend nennt sich dieser Forschungszweig Zuordnungs- oder auch Attributionsforschung.

#### **Hitzewellen mehrheitlich menschengemacht**

Noch während des nordeuropäischen Hitzesommers 2018 wurde der Physikerin und Philosophin Dr. Friederike Otto, die als Leiterin des Environmental Change Institute der Universität Oxford die Attributionsforschung mit ihrer Arbeitsgruppe entscheidend geprägt hat, große Aufmerksamkeit zuteil, als sie konstatierte, dass der menschlich getriebene Klimawandel die Wahrscheinlichkeit für dreitägige ►



**Einen interessanten Überblick** über die vielfältige Aktivität der **Attributionsforschung** und ihren zum Teil spannenden Aussagen zu Extremereignissen liefert unter anderem die World Weather Attribution unter [www.worldweatherattribution.org](http://www.worldweatherattribution.org). Besonders interessant ist die offene Diskussion über die Vorgehensweise, Limitierungen und die Möglichkeiten der Klima-Attributierung von Extremereignissen.

Hitzewellen im irischen Dublin verdoppelt, im niederländischen Utrecht verdreifacht und im dänischen Kopenhagen sogar verfünffacht hat. Auch andere Hitzewellen, die sich in Europa oder global in den vergangenen Jahren ereignet hatten, konnten von den Klima-Attributierern zeitnah als mehrheitlich menschengemacht klassifiziert werden. Dem aktuell noch gültigen Rekord für das wärmste globale Jahr 2014 wurde attestiert, dass es 35-mal wahrscheinlicher durch den menschlichen Einfluss geworden ist. Dem ebenfalls in Deutschland in 2014 aufgetretenen Rekord der bis dahin höchsten Jahresmitteltemperatur wurde eine 40-fach höhere Wahrscheinlichkeit attribuiert. Somit sollte das Attribut „im Wesentlichen menschengemacht“ auch für die Hitze des Jahres 2018 in Deutschland gelten. Warum das Jahr 2018 in seiner Gesamtheit gleichzeitig so trocken und so beständig sonnig in Deutschland verlief, ist dagegen noch nicht mit Klima-Attributen belegt worden. Dazu bedarf es genauerer Untersuchungen zum Gesamtjahr.

#### **Das ist nicht Klima, das ist nur Wetter**

Interessant wird es, wenn es um aktuelle europäische Winterstürme geht. Einem starken Sturmereignis wie beispielsweise FRIEDERIKE, das am 18. Januar 2018 allein in Deutschland Schäden von rund einer Milliarde Euro anrichtete, hat die Attributionsmethodik weder einen aktuellen Trend zu mehr Stürmen noch eine menschliche Klimakomponente zugeordnet. Hier reicht die bisherige natürliche Variabilität aus, um solche Ereignisse in Frequenz und Häufigkeit zu erklären – sie sind also nicht Klima, sondern nur Wetter. Dieses Ergebnis deckt sich auch mit langjährigen inflations- und wertbereinigten versicherten Sturmschadendaten und historischen Windfeldanalysen von Winterstürmen der Deutschen Rück.

Gleiches gilt für die großen Flutereignisse von 2013 an Elbe und Donau, die die deutschen Versicherer rund 1,65 Milliarden Euro an Sachschäden kosteten. Auch hier hat der bisherige Klimazustand genügend Spiel, um vergleichbare Ereignisse zu produzieren. Ein einfaches Klimaänderungs-Attribut konnte den 2013er-Fluten somit nicht zugeordnet werden.

#### **Kontroverse Diskussion bei Hurrikans**

Eine besondere Herausforderung für die Attributierer bleiben Extremereignisse mit einer Kombination aus mehreren Parametern, beispielsweise atlantische Hurrikans, die eine Mixtur aus Wind und Starkregen darstellen und gleichzeitig einen sehr komplexen Entstehungsprozess haben. Bis heute wird ein nachweisbarer Einfluss der derzeitigen und zukünftigen Klimaänderung auf die Entstehung von Hurrikans kontrovers diskutiert. Trotzdem gelang es beim Hurrikan Harvey, der 2017 den US-Bundesstaat Texas mit Dreitagesniederschlägen von mehr als 1.000 l/m<sup>2</sup> unter Wasser setzte, bezüglich seiner Niederschlagsaktivität einen anthropogenen Einfluss zu attributieren: Solche Niederschläge sind 1,5 bis 5 Mal wahrscheinlicher für die dortige Region geworden.

#### **Das bisher Dagewesene besser verstehen**

Aus den Ergebnissen und Methoden der Attributionsforschung kann die Versicherungswirtschaft wichtige Erkenntnisse ziehen. Zunächst einmal setzt sich die Attributionsforschung sehr intensiv mit der Bandbreite beziehungsweise der Variabilität des bisherigen und heutigen Klimas der letzten 100 bis 200 Jahre auseinander. Sie arbeitet mit Extremwertanalyse-Methoden, wie wir sie auch in der Versicherungswirtschaft anwenden könnten und zum Teil auch anwenden. Das Ergebnis ist ein insgesamt besseres Verständnis des bislang da gewesenen Klimazustands.



Orkantief FRIEDERIKE richtete im Januar 2018 allein in Deutschland versicherte Schäden von rund einer Milliarde Euro an.

Auch unser bisheriges Klima war in der Lage, Extremwetter zu produzieren, das für uns Menschen teilweise nur schwer beherrschbar war. Diese Bandbreite wird im Grunde in der versicherungstechnischen Bewertung von Naturgefahrenrisiken bereits abgebildet. Kann einem Extremereignis ein deutliches Klimawandel-Attribut zugewiesen werden, so ist dies ein Hinweis dafür, dass die Annahmen für die Risikobewertung adaptiert werden müssen und eventuell auch ein neuer strategischer Umgang mit dem Risiko diskutiert werden muss. Aber auch dann, wenn einem Extremereignis kein Klimawandel-Attribut zugeordnet werden kann, kann die Überprüfung der bisherigen Grundannahmen bei der Risikobewertung notwendig werden.

#### **Der Mensch hat unbestritten Einfluss auf das Klima**

Schon jetzt beweist die Attributionsforschung einen Einfluss des Menschen auf das Klima. In fast allen Regionen der Erde und auch in Deutschland haben

wir es mit erheblichen Veränderungen der bisherigen Temperatur-Grundgesamtheit zu tun. Insbesondere die Vegetation ist davon betroffen. Landwirte und deren Versicherer müssen sich zunehmend auf veränderte Entwicklungsprozesse bei Pflanzen und folglich auch geänderten Ernteausfallrisiko einstellen und entsprechend reagieren, beispielsweise durch hitzeresistente Pflanzungen oder neue Versicherungsprodukte.

Ein wichtiger Aspekt darf bei der Attributionsdiskussion nicht vergessen werden: Die bisher attribuierten Veränderungen an beobachteten Extremen sind lediglich ein Ausschnitt der zu erwartenden Änderungen unseres Klimas. Erst in den nächsten Jahrzehnten wird der Einfluss des menschlich getriebenen Klimawandels auf Wetterextreme in voller Ausprägung sichtbar werden. ■

## CYBER-RISIKEN

# „Zentrales Leistungsversprechen ist der Schadenmanagement-Prozess“

Von Monika Lier, freie Journalistin

**Über 100 Cyber-Versicherungsprodukte für Gewerbetunden und freie Berufe gibt es inzwischen auf dem deutschen Markt. Ein wichtiger Bestandteil ist zumeist das Krisen- und Reputationsmanagement, für das die Analysten von Franke und Bornberg im bislang einzigen Cyber-Policen-Rating bis zu dreizehn Prozent aller Punkte verleihen. Laut Dr. Oliver Lamberty, der bei der Deutschen Rück die Abteilung Fakultatives HUK-Geschäft leitet, fokussieren sich die meisten Erstversicherer bei der Organisation des Schadenmanagement-Prozesses aber noch zu sehr auf die Kooperation mit einem forensischen IT-Dienstleister.**

„Dies ist sicher der zentrale Baustein des Prozesses“, sagt Lamberty, „es darf aber nicht aus den Augen verloren werden, dass je nach konkretem Vorfall das Bereitstellen weiterer Dienstleistungen, insbesondere eine IT-rechtliche Begleitung und eine professionelle Krisenkommunikation, erforderlich werden.“ Die Anforderungen an die Kommunikation eines Unternehmens in einer Krisenlage steigen. „Im Pechfall können zwei Stunden ohne adäquate Reaktion des Unternehmens schon zu lang sein“, weiß Dr. Hubert Becker, Managing Partner der Kommunikationsagentur Instinctif. Kombinationen aus Gerüchteküche in den sozialen Medien und mögliche Pannen mit sensiblen Finanz- oder gar Gesundheitsdaten sind für ihn solche „Pechfälle“.

### Klare Haltung zur Verantwortung

Gehackte schwache Passwörter, Malware, Phishing oder einfach nur sorglose Mitarbeiter: Es gibt viele Wege, wie personenbezogene Daten in unbefugte oder gar kriminelle Hände gelangen. Über derartige Datenpannen spricht kein Unternehmen gerne. Doch mit dem Inkrafttreten der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) im vergangenen Jahr lösen solche Pannen unter Umständen Meldepflichten aus. Die Kommunikation habe eine rechtliche Implikation bekommen, so Oliver Lamberty. „Unternehmen müssen Krisenkommunikation nun nicht mehr nur um der eigenen Reputation oder des Images willen betreiben.“ Kommunikationsexperte Becker: „Unternehmen können mit Kommunikation den Schadenfall für die

Betroffenen zwar nicht beseitigen, aber sie kann ihnen dabei helfen, die Situation zu verstehen und richtig einzuschätzen. Transparenz und Aufklärung sind dabei ganz wichtig – und natürlich geht es um eine klare Haltung zur eigenen Verantwortung und gegebenenfalls auch um eine Wiedergutmachung.“

In den ersten acht Monaten seit Einführung der DSGVO wurden den deutschen Aufsichtsbehörden mehr als 12.000 Datenschutzverletzungen gemeldet. „Diese Fallzahlen werden steigen“, ist sich Hubert Becker sicher. Dafür spreche die wachsende Sensibilität für Datenschutz in den Unternehmen und ein sich normalisierender Umgang mit Datenpannen. „Dafür sorgt auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI), das mit Initiativen wie der Allianz für Cyber-Sicherheit sehr aktiv den Kontakt zur Wirtschaft sucht“, so Becker.

### Response-Simulation tut not

Der Schadenmanagement-Prozess sei das zentrale Leistungsversprechen einer Cyber-Versicherungspolice, unterstreicht Oliver Lamberty: „Erstversicherer müssen deshalb ein großes Interesse daran haben, diesen Prozess mit hoher Qualität und fehlerfrei vorzuhalten, damit er im Response-Fall – also dann, wenn er vom Versicherungsnehmer abgerufen wird –, reibungslos funktioniert.“ Ob und wie die zeitliche und inhaltliche Koordination zwischen den eingesetzten Dienstleistern, den zuständigen Mitarbeitern des Versicherungsnehmers und denen des Erstver-

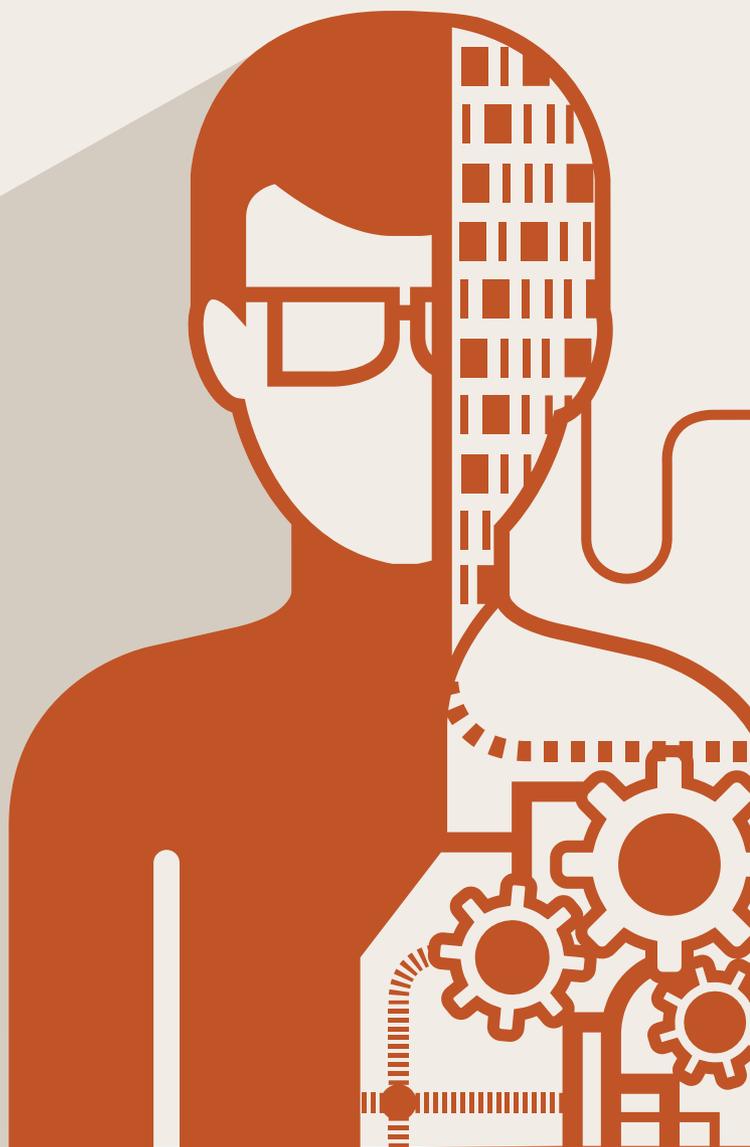
sicherers funktioniere, könne seines Erachtens nur durch Abstimmungen im Vorfeld und durch Prozessübungen – beispielsweise im Rahmen von Response-Simulationen –, gewährleistet werden, gibt er zu bedenken.

„In der Praxis haben die Erstellung eines Krisenplans oder gar eine Simulation beziehungsweise ein Training meist keine Priorität“, stellt Becker immer wieder fest. Dabei kann seiner Erfahrung nach ein einfacher Krisenplan sehr dazu beitragen, im Schadenfall schnell und richtig zu reagieren. „Ein solcher Plan reicht von der Telefonliste, wer zu informieren ist, über die Frage, wie auf die Kontaktdaten von Kunden und Geschäftspartnern zugegriffen werden kann, und endet schließlich bei der Frage, wer extern unterstützt und entsprechend schnell erreichbar ist“, so Becker weiter.

#### Branchenweit fehlen valide Daten

Mit Blick auf die Kosten rät Lamberty Erstversicherern davon ab, präventive Maßnahmen im Vorfeld in die Deckung einzubeziehen. „Trainings und Pläne gehören zu den Absicherungsmaßnahmen und dürften damit üblicherweise Obliegenheiten des Versicherungsnehmers sein“, so Lamberty. Er empfiehlt, für derartige Leistungen Kooperationen mit Dienstleistern einzugehen und für die Versicherungskunden Sonderpreise auszuhandeln. „Wir sind bei der Deutschen Rück natürlich auch an einem gut funktionierenden Schadenmanagement-Prozess interessiert, da die Höhe der versicherten Kosten nicht zuletzt von der Qualität des Prozesses abhängt. Und selbstverständlich unterstützen wir Erstversicherer, die dies wünschen, beim Aufbau ihres professionellen Schadenmanagement-Prozesses.“

Da sich der deutsche Markt für Cyber-Policen erst seit gut acht Jahren entwickelt und sich hier auch die Rahmenbedingungen stetig ändern, fehlt es branchenweit an fundierten statistischen Daten. „Diesem Umstand versuchen wir mit vielen Gesprächen mit verschiedenen Dienstleistern beizukommen. So erhalten wir Informationen über mögliche Schadenhöhen für unsere eigene Risikobewertung, die uns die Statistik in der momentanen Entwicklungsphase des Marktsegments Cyber-Versicherung nicht liefern kann.“ ■



#### DSGVO: Schon mehr als 12.000 Verstöße

Wurde der Schutz personenbezogener Daten verletzt oder bestehen Risiken für die persönlichen Rechte und Freiheiten natürlicher Personen, muss dies nach der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) der zuständigen Datenschutzbehörde – zumeist dem Landesdatenschutzbeauftragten –, innerhalb von 72 Stunden und gegenüber den Betroffenen unverzüglich angezeigt werden. In den ersten acht Monaten seit Einführung der DSGVO sind bei den deutschen Aufsichtsbehörden gut 27.000 Beschwerden eingegangen und wurden mehr als 12.000 Datenschutzverletzungen gemeldet.

VOM KOSTENERSTATTER ZUM LEBENSBEGLEITER

# „Wir bringen die heutigen Megatrends Gesundheit und Digitalisierung zusammen“

Das Interview führten Stephanie Embach-Stein und Sven Klein, Redaktion marktreport

Die Customer Experience gilt im digitalen Zeitalter als ein Schlüsselkriterium für nachhaltigen Geschäftserfolg. Wie Erstversicherer den Paradigmenwechsel vom reinen Kostenerstatter zum Lebensbegleiter vollziehen können, wie sie digitale Touchpoints schaffen und wie ein Rückversicherer sich in diesen Prozess einbringt, erklärt Dr. Harald Benzing, Vorstandsmitglied der Versicherungskammer Bayern und verantwortlich für den Bereich Krankenversicherung, gemeinsam mit Michael Rohde, Vorstandsmitglied bei der Deutschen Rück, im Interview.



Informationen zur YAS-App gibt es hier.



**Die Krankenversicherer der Versicherungskammer Bayern haben die neuen Beamten-Tarife um die Gesundheitsbeziehungswise Fitness-App YAS ergänzt. Welche Strategie verfolgen Sie mittel- bis langfristig damit?**

**Benzing:** Es gibt heute zwei Megatrends: Gesundheit und Digitalisierung. Das wollten wir zusammenbringen. Nach unserer letzten deutschlandweiten Umfrage erwarten drei Viertel unserer Kunden, dass die Digitalisierung ihre medizinische Vorsorge verbessert. Deshalb ist die Fitness-App ein Baustein der neuen Beamten-Welt. Damit haben wir mehrere Dinge miteinander verbunden: unser Leistungsspektrum, die Möglichkeit zur Ge-

sunderhaltung, die Telesprechstunde, wenn der Kunde eine digitale Beratung braucht, und die elektronische Patientenakte, in der seine Gesundheitsdienstleistungen alle digital verfügbar sind. Das ist das Gesamtpaket für unsere Kunden. Für uns ist das eine klare Strategieverweiterung vom Kostenerstatter hin zum Gesundheitspartner.

**Wie funktioniert die App?**

**Benzing:** Es geht uns primär darum, einen Anreiz zu schaffen, über die eigene Gesundheit nachzudenken. Deshalb haben wir uns zunächst ganz bewusst auf ein paar wesentliche Aspekte konzentriert. Jeder weiß: Bewegung ist zentral für das Gesund- ▶



»Fast die Hälfte unserer Kunden sagen, dass sie ihr Gesundheitsverhalten verändert haben, seit sich die YAS-App auf ihrem Smartphone befindet – eine extrem positive Botschaft.«

Dr. Harald Benzing

bleiben. Wir wollen den Kunden mit der App in Bewegung bringen. Für jede Bewegung und jede sportliche Aktivität erhält er Punkte. Damit wollen wir zu sportlichen Aktivitäten im Alltag motivieren, nicht zu Höchstleistungen.

#### **Herr Rohde, wie bringt sich die Deutsche Rück in die App mit ein?**

**Rohde:** Die Deutsche Rück ist sehr stark im deutschsprachigen Markt verwurzelt. Damit verfügen wir über exzellente Kenntnisse über diese Märkte, Kunden, Produkte und Services. Digitalisierung hat mittlerweile in sehr vielen Branchen deutliche Spuren hinterlassen – in der Versicherungsbranche gibt es aufgrund der Langfristigkeit der Verträge und des speziellen Vertrauensverhältnisses besondere Anforderungen an die Anbieter. Datenschutz ist hier sicherlich das oberste Gut. Als Rückversicherer ist es in unserer DNA verankert, Kundendaten extrem vertraulich und datengeschützt zu behandeln und gleichzeitig unser Know-how sowohl in den Bereichen Versicherungsmathematik und Versicherungsmedizin als auch in den prozessualen Themen einzubringen.

#### **Werden diese digitalen Touchpoints die Branche radikal verändern?**

**Rohde:** Die Versicherungsbranche und speziell die Lebens- und Krankenversicherung haben lang laufende Kundenbeziehungen.

In der Regel spricht das dagegen, dass sich die Dinge über Nacht radikal verändern. Auf dem Markt gibt es sehr viele digitale Start-ups, die ihre Visionen anbieten. Viele beschränken sich auf vergleichende Plattformen oder Maklerdienste. Sie selbst sind also kein Risikoträger. Die Kunst ist, die Simplizität, die diese digitalen Start-ups haben, mit dem komplexen Geschäftsmodell eines Versicherungsunternehmens, das unter anderem viele Tarifgenerationen pflegt, so miteinander zu verbinden, dass ein Mehrwert entsteht. YAS bringt genau diese Voraussetzungen mit.

#### **Herr Dr. Benzing, gibt es aus Ihrer Sicht schon erste Erfahrungen mit Kunden, Feedback zur App und Rückmeldungen, wie die App genutzt wird?**

**Benzing:** Es gab auf mehreren Ebenen interessante Erfahrungen. Natürlich ist die primäre Kaufentscheidung auf die Versicherungsleistung ausgerichtet. Aber die Ergänzung durch eine Gesundheits-App, die Telesprechstunde und die Patientenakte werten das Produkt insgesamt auf und beeinflussen damit auch die Kaufentscheidung. 90 Prozent derjenigen, die die App haben, nutzen sie auch. Fast die Hälfte unserer Kunden sagen, dass sie ihr Gesundheitsverhalten verändert haben, sich also mehr bewegen, seit die App auf ihrem Smartphone ist. Eine extrem positive Botschaft, wie ich finde.

»Die Kunst ist, die Simplizität digitaler Start-ups so mit dem komplexen Geschäftsmodell eines Versicherers zu verbinden, dass ein Mehrwert entsteht.«

Michael Rohde



**Haben Sie mit der Kundengruppe Beamte bewusst eine Zielgruppe gewählt, die diesen Themen affiner gegenübersteht?**

**Benzing:** Ja. Wir wollten bewusst versuchen, eine junge Kundengruppe, also beispielsweise Studienabgänger, die ins Referendariat, zur Polizeibeamtenfachschule oder zur Verwaltungsfachschule gehen, zu erreichen. Denn diese sind tendenziell digital affin.

**Welche zukünftigen Pläne haben Sie mit der App?**

**Benzing:** Zunächst einmal sammeln wir Erfahrungen. Dann kann man sich die Frage stellen, ob wir es zum einen auch auf andere Zielgruppen ausdehnen und ob wir zum anderen den Anwendungsbereich erweitern, also auch auf Bereiche wie Ernährung oder psychische Gesundheit.

**Rohde:** Dafür vereinbart man mit Kunden Pilotprojekte und lernt aus den Erfahrungen. Hier bringen wir unser Know-how im Zusammenspiel zwischen Rückversicherer, Erstversicherer und YAS ein. Wir entwickeln die App im Sinne unserer Kunden weiter, damit sie auch andere Dinge erfassen kann, wie zum Beispiel Ernährung, Schlaf und Achtsamkeit.

Darüber hinaus ist es eine der Kernaufgaben von Rückversicherern, Datenpools aufzubauen und Daten zu analysieren. Zu den wesentlichen Aspekten zählt erst einmal

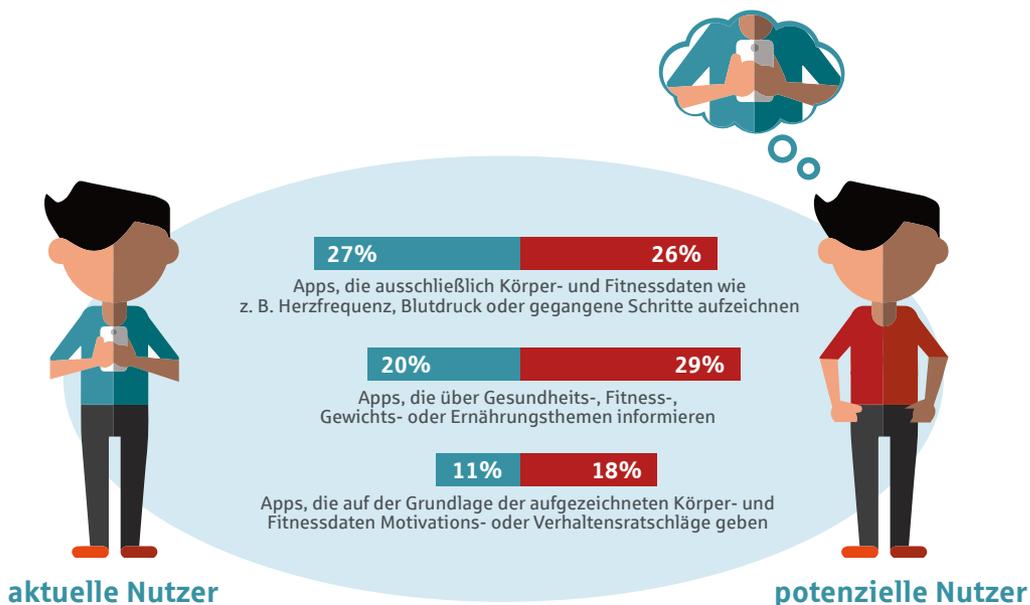
der Datenschutz. Für den Rückversicherer ist es uninteressant, wer konkret als Person betroffen ist, sondern er erfasst lediglich anonymisierte statistische Daten. Ein weiterer Aspekt ist die statistische Signifikanz. Der Rückversicherer hat viele Kunden und verfügt über eine wesentlich größere und damit aussagekräftigere Datenbasis. Und last but not least die Internationalität, also die Vergleichbarkeit über verschiedene Länder, Kunden und Vertriebswege. Die Frage ist also nicht, ob „Frau Mustermann“ gesünder oder kränker ist als „Herr Musterfrau“, sondern beispielsweise ob viele Personen, die bis zu 10.000 Schritte am Tag gehen, im Durchschnitt über eine bessere oder schlechtere Gesundheit verfügen als Menschen, die mehr oder weniger Schritte gehen.

**Das klingt aus heutiger Sicht wie Zukunftsmusik.**

**Rohde:** Sicherlich dauert es eine Weile, bis man ausreichend Daten erfasst hat. Andererseits trägt heute jeder sein Handy bei sich. Wenn genügend Menschen der anonymisierten Datenerfassung zustimmen – und speziell in Deutschland ist diese Zustimmung eine Grundvoraussetzung für eine anonymisierte Auswertung –, kann man schon in wenigen Jahren aussagekräftige Erkenntnisse gewinnen. Es geht auch längst nicht mehr um das Schrittzählen. Ich spiele mit meiner Frau regel-

## Fast jeder Zweite nutzt Gesundheits-Apps

Ebenso viele können sich vorstellen, dies künftig zu tun. Drei Viertel der Befragten wollen ihre Gesundheit verbessern. Da liegt es nahe, das Leistungsspektrum eines Lebens- oder Krankenversicherers mit der Möglichkeit zur Gesunderhaltung zu verbinden.



Basis: Smartphone-Nutzer ab 14 Jahren aus Deutschland, Quelle: Bitkom Research

mäßig Tischtennis, und das Smartphone erkennt anhand des Bewegungsmusters, dass wir Tischtennis spielen und nicht Handball oder etwas anderes. Das ist faszinierend.

**Herr Dr. Benzing, was hat den Ausschlag gegeben, mit dem Anbieter YAS zusammenzuarbeiten? Was hat Sie überzeugt?**

**Benzing:** Zu unserer Strategie gehört, dass wir für unsere Kunden als Gesundheitspart-

ner ein Ökosystem rund um die Gesundheitsvorsorge aufbauen. Wir sind sozusagen der Organisator und suchen für unsere Kunden auf dem Markt interessante Gesundheitsanwendungen, die wir in das Ökosystem integrieren können. In dieses Umfeld passt YAS sehr gut. YAS ist ein Unternehmen, das sich in der Assekuranz bereits etabliert und Versicherungs-Know-how aufgebaut hat. YAS hat selbst Ideen in den Prozess einge-

bracht, termintreu gearbeitet – insgesamt war die Kooperation von Anfang an in vielen Dimensionen sehr fruchtbar. Mit der Deutschen Rück wiederum verbindet uns eine über Jahre gewachsene Partnerschaft. Ihr Engagement in YAS hat uns überzeugt, denn uns ist wichtig, dass die Angebote auch längerfristig angelegt sind.

**Ist YAS auch für Lebensversicherer interessant? Könnte man die App auch in ein Lebensversicherungsprodukt integrieren?**

**Rohde:** Ja, im Grunde ist das gar nicht so verschieden zur Krankenversicherung. Wir sind schon im Gespräch mit Lebensversicherern, die ihre Berufsunfähigkeitspolicen um solche Komponenten ergänzen wollen. Weil hier nicht nur die körperliche Seite entscheidend ist, sondern auch die psychische – rund 25 Prozent der Neuerkrankungen in der Berufsunfähigkeit sind auf seelische Beeinträchtigungen zurückzuführen –, arbeiten wir im Bereich Leben auch an Themen wie Achtsamkeit, Ernährung und Schlaf. Zusammen mit YAS bauen wir die Fitness-App zu einem Gesundheitsmanager aus, der Themen aus dem Bereich Work-Life-Balance aufgreift. Da registriert die App dann beispielsweise, ob regelmäßig Yoga gemacht wird und wie die Schlaf- und Ernährungsgewohnheiten sind. Den Nutzern kann sie dann gezielt Tipps geben oder beispielsweise eine Gesundheitswoche ausrufen. Beim Thema Berufsunfähigkeitsversicherung sehen wir in YAS großes Potenzial. Wir haben dazu bereits zwei Produkte entwickelt, die in der Gesundheitsprüfung vereinfacht sind. ■



Deutsche Rück. Nähe mit Weitblick.

DEUTSCHE RÜCKVERSICHERUNG AKTIENGESELLSCHAFT

Hansaallee 177  
40549 Düsseldorf  
Telefon +49 211. 4554-01  
[info@deutscherueck.de](mailto:info@deutscherueck.de)  
[www.deutscherueck.de](http://www.deutscherueck.de)